Telegraphische Nachrichten.

Versailles, 19. Febr. Die Deputirtenkammer nahm das Budget für das Cultusministerium an. Im Senat wurde Caravon-Latour von der Rechten mit 140 Stimmen gegen Lefranc (135 Stimmen) zum ständigen Senator gewählt.

London, 19. Febr. Bourke erklärte im Unterhause, der russische Befehlshaber habe eine Untersuchung wegen der den kriegsgefangenen und inzwischen freigelassenen englischen Aerzten zugefügten Unbilden angeordnet. — Im Oberhause erklärte Derby, die Unterhandlungen zwischen England und Rußland wegen Gallipoli dauerten noch fort.

Anzustrebende Handelsbeziehungen Deutschlands zu überseeischen Ländern und Staaten.

J. Die Bestrebungen, die in neuerer Zeit gemacht werden, um dem deutschen Reiche günstige Handelsbeziehungen zu neu erschlossenen und bisher noch wenig zugänglichen Ländern und Staaten zu sichern, verdienen wohl in jeder Weise unterstützt zu werden. In dieser Beziehung ist eine Kundgebung besonders bemerkenswerth, die seitens des Generalsecretärs des deutschen Handelstages an sämmtliche Handelskammern, kaufmännische Corporationen, Vereine u. s. w. ergangen ist und die ihrem wesentlichen Inhalte nach lautet wie folgt:

Der bisher ungeahnte, durch die Reisen Cameron's und H. Stanley's bekannt gewordene Reichthum des inneren Afrika an Erzeugnissen der verschiedensten Art, der Hinblick auf die überaus zahlreiche und in der Cultur weit vorgeschrittene Bevölkerung des Landes und die Aussicht, dort ein weites Absatzgebiet für die Erzeugnisse europäischen Gewerbfleißes zu finden, legen die Erwägung nahe, ob nicht im Interesse des Handels und der Industrie der Frage von der weiteren Erschließung jenes großen Continents näher zu treten sei.

Die beiden in Berlin bestehenden Gesellschaften, welche die Erforschung Afrikas sich zur Aufgabe gemacht haben, nämlich: „die deutsche Gesellschaft zur Erforschung des äquatorialen Afrika" und „die deutsche afrikanische Gesellschaft" haben die obige Frage im bejahenden Sinne entschieden und beschlossen, neben ihren bisherigen vorwiegend wissenschaftlichen Bestrebungen nunmehr auch praktische Handels- und Culturzwecke zu verfolgen. Auch haben diese beiden Gesellschaften, um die freiwillig übernommene Aufgabe möglichst zu fördern, ihre Verschmelzung in eine einzige angebahnt. Diese Vereinigung wird im Beginne des Monats April den Generalversammlungen der beiden Gesellschaften unterbreitet werden und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselbe zum definitiven Beschluß erhoben werden wird.

Ebenso ist die Reichsregierung geneigt, derartigen praktischen Zwecken eine materielle Unterstützung zu gewähren und hat diese Absicht vorläufig durch die Aufnahme eines Beitrages von 10,000 Mark in das Budget des laufenden Jahres bestätigt.

Es fragt sich jetzt, ob der deutsche Handels- und Gewerbestand diesen Anstrengungen fern bleiben und mit verschränkten Armen zuschauen soll, wie Andere sich den erhofften Nutzen aneignen!

Die Ungunst der Verhältnisse wie die Zersplitterung seiner nationalen Kraft haben Deutschland bei den Entdeckungen früherer Jahrhunderte immer auf die Nachlese angewiesen. Sollen wir jetzt wieder zu spät kommen und uns mit dem begnügen, was Andere verschmähen?

Die Aufgabe des Handels- und Gewerbestandes scheint es zu sein, die Ausbeutung der in der Ferne gezeigten Vortheile aus eigenem Antriebe sich zu ermöglichen und die Verfolgung seiner Interessen selbständig in die Hand zu nehmen. Aus den uns vorliegenden Satzungen der unter dem Namen „Afrikanische Gesellschaft in Deutschland" in's Leben tretenden Gesellschaft ersehen wir, daß dieselbe im Anschluß an die in Brüssel gegründete „internationale afrikanische Association" nachbenannte Zwecke verfolgt: 1) die wissenschaftliche Erforschung der unbekannten Gebiete Afrika's; 2) deren Erschließung für Cultur, Handel und Verkehr; 3) in weiterer Folge die friedliche Beseitigung des Sclavenhandels. — Die Gesellschaft wird diese Zwecke zu erreichen suchen durch Aussendung und Unterstützung wissenschaftlich gebildeter Reisender, durch Anlegung von Stationen an vorgeschobenen Punkten, welche bestimmt sind, theils als Stützpunkte für die Reisenden, theils als Mittelpunkte für Cultur, Handel und Verkehr zu dienen.

Mitglied der in Berlin domicilirten Gesellschaft kann Jeder werden, der seinen Beitritt erklärt und sich zur Zahlung eines Jahresbeitrags von mindestens 5 Mark verpflichtet. Corporationen und Vereine können mit der Gesammtheit ihrer Mitglieder gegen Zahlung eines Jahresbeitrags von mindestens 3 Mark für jedes Mitglied der Gesellschaft beitreten. Wer einen einmaligen Beitrag von mindestens 300 Mark zahlt, ist zu Jahresbeiträgen nicht verpflichtet und wird als Stifter in das Stifter-Verzeichniß eingetragen.

Wir glaubten, diese Mittheilungen unserem Leserkreise nicht vorenthalten zu dürfen, da wir wohl annehmen können, daß darunter Mancher sein wird, der ein regeres Interesse für das besagte Unternehmen hat und dasselbe auch bethätigen möchte. Grade unserer, für wissenschaftliches Streben auf dem Gebiete der Erdkunde so zugänglichen, andererseits so hervorragend thätigen und fördernden Universitätsstadt Halle wollten wir die Unterstützung der Bestrebungen der afrikanischen Gesellschaft hiermit warm an's Herz gelegt haben.

Im Anschluß hieran wollen wir aber den sich dafür interessirenden Kreisen noch eine andere, sich auf das „himmlische Reich der Mitte" beziehende Kundgebung, die aus authentischer Quelle stammt, hier mittheilen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Bedürfniß Chinas für mannichfache Gegenstände, welche das Ausland fabricirt, von Jahr zu Jahr zunehmen wird; ungeachtet des Widerstrebens einzelner Personen wie ganzer Klassen wird das Verlangen nach Maschinen zur Betreibung des Bergbaues, zur Vertiefung der Flüsse, nach Material zum Telegraphenbau 2c. wie zur Bewaffnung und sonstigen Ausrüstung der Armee wachsen, und der neue Markt wird demjenigen gehören, der bei der Eröffnung desselben sich im Besitz des Vertrauens der maßgebenden Persönlichkeiten befindet. Unsere Industriellen würden Unrecht thun, zu vergessen, daß noch für Jahre hinaus für alle Bestellungen auf den vorerwähnten und ähnlichen Gebieten in China auf keine freie Concurrenz zu rechnen ist, sondern daß dieselben in den Händen einiger einflußreichen Personen liegen werden. Diesen Personen sich zu nähern, ihre Aufmerksamkeit auf das, was die deutsche Industrie zu leisten vermag, zu lenken, ist Aufgabe der heimischen Industriellen; hervorragende Fabrikanten werden unzweifelhaft die chinesischen Gesandten in Berlin einladen, ihre Fabriken zu besuchen; aber es wäre wünschenswerth, daß dieses Beispiel in weiteren Kreisen Nachahmung fände und die deutschen Erzeugnisse fo den Chinesen in der vortheilhaftesten Weise bekannt gemacht würden. Der gute Erfolg wird nicht ausbleiben, namentlich, wenn die Betreffenden dabei zugleich im Auge behalten, daß bei der herrschenden Concurrenz der für den Markt in Ostasien arbeitende Verkäufer den Käufer aufsuchen und sich dem Geschmack und den Bedürfnissen desselben anbequemen muß, und Bekanntschaft mit den Anschauungen wie mit der Sprache des Landes für die betreffenden Agenten daher von größter Wichtigkeit ist. Bei der Thätigkeit, welche die Engländer und in der letzten Zeit auch die Amerikaner nach dieser Richtung hin entwickeln, steht zu befürchten, daß, falls die Deutschen diesem Beispiel nicht bald folgen, sie sich, wenn das Bedürfniß in China eintritt, von dem neuen Markt ausgeschlossen sehen werden. Aufmerksamkeit und Rührigkeit können daher den deutschen Industriellen in ihrem eigenen Interesse nicht genug empfohlen werden.

Congreß.

Nach einer Depesche der „Frankf. Ztg." aus Wien sagt die deutsche Regierung in der Antwort auf Oesterreich's Vorschlag, den Congreß in Baden-Baden abzuhalten, sie würde sich freuen, die Vertreter der Mächte auf deutschem Boden begrüßen zu können. Der „Kreuzzeitung" wird zum Congreß aus Wien geschrieben:

„Was die österreichisch-ungarischen Interessen betrifft, so liegt Grund vor, anzunehmen, daß Deutschland, England, Frankreich und Italien die Berechtigung derselben im Congresse unterstützen werden. Werden ihrer Durchführung im Congresse gleichwohl Hindernisse entgegengesetzt, so wird Oesterreich sie darum nicht aufgeben, sondern Geltendmachung mit anderen Mitteln verwirklichen."

Der Krieg.

Die griechische Insurrection gewinnt an Ausdehnung; in Epirus haben nach der „Pol. Corr." blutige Gefechte stattgefunden.

* Die „A. A. Z." bringt eine genaue Zusammenstellung der gegenwärtig auf den früheren Kriegsschauplätzen stehenden russischen Truppen. In Europa stehen danach 440,000 Mann Infanterie in der Front, 60,000 Mann Reiter und etwa 2350 Geschütze, außer den technischen Truppen, der Festungsartillerie, der Festungsinfanterie in den Küstenplätzen, den Parks und Trains, endlich den Ersatz- und Localtruppen, von welchen letzteren soeben 120 Bataillone mobilisirt werden. Im Kaukasus stehen etwa 25,000 Mann Infanterie, 10,000 Reiter und 150 Geschütze. In Armenien 75,000 Mann Infanterie, 8000 Reiter und 372 Feldgeschütze, ferner Trains und Parks. Somit sind im Ganzen aufgeboten 540,000 Mann Infanterie, 78,000 Reiter und mehr als 2722 Feldgeschütze.

Deutsches Reich.

Die nächste Sitzung des Reichstags, auf deren Tagesordnung die Steuervorlagen stehen, findet erst Freitag, 22. d., Vormittags 11 Uhr, statt.

— Dem Bundesrathe ist ein Antrag Preußens betreffend die Veranstaltung einer Untersuchung über die Lage der deutschen Eisenindustrie zugegangen.

— Die Nachricht, Feldmarschall v. Manteuffel sei in vertraulicher Sendung nach Petersburg abgereist, oder werde dorthin abreisen, begegnet starken Zweifeln. Wahrscheinlich wird sich dieses Gerücht nicht bestätigen.

— In der baierischen Abgeordnetenkammer wurden die schweinfurter Wahlen am 18. d. M. cassirt.

* Der Cultusminister hat die Provinzialbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bewilligung von Gnadengeschenken zu Kirchenbauten aus allgemeinen Staatsfonds keine Angelegenheit der evangelischen Landeskirche ist. Es sei daher in den Competenzverhältnissen bezüglich dieses Gegenstandes keine Aenderung eingetreten, wohl aber selbstverständlich, daß Anträge an die Central-Instanz nicht zu bringen, bevor nicht das königliche Consistorium als kirchliche Aufsichtsbehörde gehört worden. Auch bleibe es den Regierungen unbenommen, bei Vorbereitung der Berichterstattung die Mitwirkung des königlichen Consistoriums zu erbitten.

* Aus Straßburg schreibt man der „Köln. Ztg.": Durch die Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke St. Louis-Hüningen-Leopoldshöhe ist kurz unterhalb Basel ein neuer Rheinübergang entstanden, indem die im Ganzen nur 6 Km. lange Bahn den Rhein zwischen Hüningen auf dem linken und Leopoldshöhe auf dem rechten Ufer auf einer 219 M. langen Brücke überschreitet. Der Oberrhein hat somit in kürzester Zeit drei feste Rheinübergänge erhalten, und zwar die Rheinbrücke bei Alt-Breisach — im December v. J. dem Eisenbahnverkehr übergeben —, die Rheinbrücke bei Müllheim und bei Leopoldshöhe, beide in diesem Monat übergeben. Durch die letztgenannte Brücke ist für die badische Eisenbahn von Waldshut über Säckingen ein directer Verkehr nach dem Elsaß geschaffen worden, während derselbe bisher über Freiburg i. Br., Offenburg und Kehl erfolgen mußte. Von da aus gelangte man erst über Straßburg ins Ober-Elsaß. Die Wichtigkeit des Vorhandenseins fester Uebergänge über den Oberrhein in militärischer Beziehung sei hier gleichfalls erwähnt. Die neue Bahnstrecke wurde am 11. ds. in feierlicher Weise eingeweiht und dem Verkehr übergeben.

* Durch königl. Erlaß vom 24. December v. J. ist genehmigt worden, daß der Name der im Kreise Gladbach belegenen Stadt Dahlen in Rheindahlen umgeändert werde.

Die Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin.

Dem Trauacte im königl. Schlosse war, wie bereits bemerkt, am Sonntag Vormittag die Unterzeichnung der Ehepacte in Anwesenheit der Mitglieder des königl. Hauses und der andern fürstlichen Gäste vorausgegangen. Den Montag Vormittag hatte man für den standesamtlichen Act festgesetzt, zu dessen Vollziehung der Hausminister v. Schleinitz ernannt war. Zunächst wurden im königl. Schlosse für die Prinzessin Elisabeth und den Erbgroßherzog von Oldenburg, danach im kronprinzlichen Palais für die Prinzessin Charlotte und den Erbprinzen von Meiningen die gesetzlichen Formalitäten vollzogen, beide Male in Gegenwart der fürstlichen Väter als Zeugen.

Zu den Hauptfeierlichkeiten, über deren Verlauf wir im Wesentlichsten schon gestern berichteten, waren die eingeladenen Gäste in der sechsten Abendstunde vollzählig in den Schloßräumen versammelt; die Gesammtzahl der Gäste durfte man auf mehr als zweitausend vierhundert berechnen. Das diplomatische Corps, die

Ueber Shakespeare's Hamlet und seine Ausleger.

(Schluß.)

Nach weiterer Polemik zu positiven Aufstellungen übergehend erklärt der Redner mit Goethe's Worten: „das Wahre war schon längst gefunden; das alte Wahre, faß' es an." Es liege die Wahrheit wesentlich in einer Combination der Bischerschen mit der Ulricischen Auffassung, resp. in der Berichtigung der einen durch die andere, z. Th. auch durch das von Wilhelm König Entwickelte. Doch schienen einzelne Momente überhaupt noch nicht genügend gewürdigt zu sein. Er selbst stimmt mit Goethe und Ulrici im Allgemeinen in der günstigen Beurtheilung von Hamlet's ursprünglichem Charakter überein, findet aber in dem „Mangel des Gleichgewichts der theoretischen und der praktischen Natur" (Bischer) den Grundfehler Hamlet's. Das Ueberwiegen der ersteren äußere sich nicht nur als zauderndes Bedenken des zu Thuenden, sondern auch als grübelndes und phantastisch ausmalendes Nachdenken über das Geschehene. — —

Besonders eingehend führte der Redner den Nachweis, daß Hamlet allmählich unter dem Druck seiner für ihn aus subjectiven Gründen unerfüllbaren Aufgabe und unter der Qual der Betrachtung in eine ähnliche Lieblosigkeit und krasse Eigensucht verfalle, wie man sie oft bei körperlich schwer Leidenden beobachte. Natürlich ginge er in diesem Egoismus des Leidens nicht auf — er bewahre die Freundschaft, sonst aber entarte er, vorübergehend, arg genug. Nicht nur das Schimpfen auf den Mörder, das ihm selbst gemein erscheint, ist aus einer — vom Wahnsinn scharf zu unterscheidenden — inneren Zerrüttung, „Geisteserschütterung" sagt Ulrici, zu erklären, sondern auch das unedle Benehmen gegen die frühere Geliebte, der gegenüber er sich mit Recht als sehr rachsüchtig bezeichnet, ferner die eisige Gleichgültigkeit, wenn nichts Schlimmeres, mit welcher er von Rosenkranz und Güldenstern spricht, welche er, ohne daß sie Mitwisser des gegen ihn geschmiedeten Mordplans sind, durch den untergeschobenen Brief in den Tod gesendet hat, dann sein schwer qualificirbares Verhalten neben der Leiche des greisen Vaters Ophelia's, dessen Tödtung er wie eine Bagatelle behandelt, welche ihn nicht aus dem Concepte seiner Bußpredigt bringen dürfe, und endlich sein Benehmen am und im Grabe Ophelia's, wo er einem Menschen, dessen Vater er getödtet, dessen Schwester er wahnsinnig gemacht hat, das Ausschreien seines Jammers wehren will und das vermeintliche Prahlen brüderlichen Schmerzes durch sinnlose Hyperbeln seines Liebhaberschmerzes zu überbieten sucht, ein Gebaren, welches mit „leidenschaftlicher Hitze und Unbesonnenheit" (Ulrici) zu milde bezeichnet wird. Werders Sophistik leistet ihr Höchstes in dem Versuche diese Dinge zu rechtfertigen, er wird aber keinen Menschen von unbefangenem Sinn überzeugen, daß eine solche Handlungsweise, an sich betrachtet, nicht abscheulich genannt zu werden verdiene. Aber wir können und sollen sie natürlich nicht an sich betrachten, und wenn wir in diesen sittlichen Krampfanfällen die Größe des inneren Leidens des Helden ermessen, so müssen sie uns mit tiefstem Mitleid erfüllen.

Hamlet handelt — er sagt es ja später selbst, aber sein Ausleger glaubt ihm aus Princip nicht — in voller Seelenzerrüttung wie ein Wahnsinniger. Als aber der Anfall ausgetobt hat, da tritt die sanfte Taubennatur in ihr Recht und mit der Sanftheit fester Muth. Mit einer Offenheit, Herzlichkeit und Zartheit, deren Zauber sich Niemand so leicht entziehen kann, bittet er Laertes das Unrecht ab, welches er ihm in der „wunden Zerrüttung", im „Wahnsinn" zugefügt hat. „Fertigsein ist Alles," und Hamlet ist fertig. Daß das Stück mit einem „Gemetzel ohne Gnade" endigt, daß Hamlet die Tödtung des Mörders nicht mehr als eine That reiner Pflichterfüllung thun kann, daß er selbst mit ins Verderben verflochten wird, das ist die letzte Strafe seiner Schuld. Da aber diese Schuld aus einem Fehler entsprungen ist, welcher mit dem Besten seiner Natur zusammenhängt, da er zuletzt wieder als ein reiner, edler, voller Herzensthellnahme würdiger Mann erscheint, so empfinden wir auf der anderen Seite seinen Tod auch als das, was er für ihn ist, als eine Erlösung. „Es ist ein Ziel aufs innigste zu wünschen," hatte er einst geseufzt; jetzt ist dies Ziel erreicht, und daß nichts zur Versöhnung des Gefühles fehle, öffnet das Wort des Horatio „Engelschaaren singen dich zur Ruh" gleichsam den Himmel über dem Todten, der für ihn gereift ist, und die pomphaft kriegerische Huldigung erinnert uns, daß Hamlet, bis auf den einen Fehler, der sein Verhängniß ist, auch ein Mann war und ein großer König geworden wäre, wenn ihn nicht dies sein Verhängniß aus der Bahn geworfen hätte.

Eine Visite.

Humoreske von Max Bauermeister.

(Fortsetzung.)

Man weiß niemals, was in solchem Falle hinterherkommt, daher zog unser Besuch es vor, die Initiative zu ergreifen und begann: „Ihr Herr Gemahl hat mich durch eine Einladung zu heute Abend beglückt — ich wollte nicht versäumen, vorher seiner liebenswürdigen Gemahlin —" dabei verbeugte er sich und steckte den Hut unter den linken Arm.

Mama Stenzel war entzückt. „O, wie unendlich liebenswürdig, nehmen Sie meinen Dank, Herr Doctor", sagte sie süß, „aber ich bitte, machen Sie es sich doch bequem", dabei nahm sie ihm, gütig wie sie war, den Hut aus dem Arm und stellte ihn in die Ecke.

„Den Bibi hat sie schon", knurrte Stenzel.

Der Doctor sah seinem Hute nach und stammelte die Bemerkung: „Die Visitenzeit sei wohl vorüber, er störe vielleicht", dabei saß er plötzlich in einem Lehnsessel, ohne sich zu erinnern, daß er eine Kniebeuge gemacht habe.

Mama Stenzel hatte sich vorgenommen, heute in Liebenswürdigkeit zu zerfließen — und sie zerfloß. „Ah — mein Herr Doctor —" lächelte sie und man sah ihr an, wie stolz sie auf dies Lächeln war — „ich muß bitten, uns nicht in die Kategorie derjenigen zu werfen, die Sie vielleicht schon früher mit einem Besuche beehrt haben — darum bitte ich dringend — ganz wie zu Hause — ziehen Sie die Handschuhe aus — wissen Sie was — wenn ich nicht beleidige — Sie essen einen Löffel Suppe mit uns — es ist gerade so weit — wir bekommen vielleicht schlechtes Wetter —" dabei schien die Sonne glänzend hell durch die Scheiben — „wozu wollen Sie den Weg zwei Mal machen —"

„Aber Frauchen, der Herr Doctor hat vielleicht —" wagte der Registrator im Interesse seines Gastes zu sagen — „Sie werden nichts versäumen —" sprach die Hausfrau, und sandte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780221025/fragment/page=0001

Staatsminister, die Feldmarschälle und die gesammte Generalität, die Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Präsidenten des Reichstags und beider Häuser des Landtages, sowie die höhern Reichs- und Staatsbeamten und eine glänzende Damengesellschaft waren in der Schloßcapelle versammelt, derweilen die Deputationen der Officiercorps der Garnisonen Berlin, Potsdam, Spandau und Charlottenburg zunächst im weißen Saale Aufstellung genommen hatten. Die Gesellschaft gruppirte sich in der von unzähligen Kerzen erleuchteten Capelle so, daß der Raum rechts vom Altare für die Hofstaaten und Gefolge frei blieb. Die königliche Familie und die fürstlichen Gäste versammelten sich um 6¼ Uhr im Kurfürstenzimmer mit den Brautpaaren und den höchsten Herrschaften; sodann der König und die Königin der Belgier, der Prinz von Wales, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Oldenburg, der Herzog von Sachsen-Meiningen und der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha. Gegen 6¼ Uhr wurden die königlichen Prinzessinnen-Kronen durch Beamte des Kronfideicommisses herbeigebracht und von einem Offizier und vier Mann des Regiments der Gardes du Corps in das Kurfürstenzimmer geleitet. Sobald die fürstlichen Herrschaften versammelt waren, begab sich der Kaiserin im chinesischen Cabinet auf den Häuptern der Prinzessinnen-Bräute die königlichen Prinzessinnen-Kronen. Diese Kronen, von massivem Golde und mit purpurnem Sammet ausgeschlagen, wurden auf den Myrtenkranz gesetzt, von welchem der Brautschleier herniederfiel. Die höchsten Herrschaften traten nunmehr zum Zuge nach der Capelle zusammen. Denselben eröffnete der Obersmarschall, Fürst von Altgraf zu Salm-Reifferscheid-Dyk, mit dem großen Marschallstabe in der Rechten. Hinter ihm schritten zunächst die königlichen Kammerjunker und Kammerherren, alsdann die Cavalliere, die der Prinzessin Charlotte zur Aufwartung beigegeben waren, nämlich die Kammerherren Graf v. Seckendorff und v. Normann. Es folgte nunmehr das erste hohe Brautpaar, die Prinzessin Charlotte und der Erbprinz von Meiningen. Letzterer erschien in der Uniform des Garde-Füsilier-Regiments und mit Band und Kette des Schwarzen Adlerordens geschmückt. Das Brautkleid der Prinzessin war eine aus weißem Silberstoff gefertigte Courrobe mit langer silbergestickter Schleppe; die Taille, das Vordertheil der Robe und die Schleppe waren mit Spitzenvolants geziert. Der Brautshawl war ein viereckiges Spitzentuch, das nach englischer Sitte hinten an der Krone befestigt war und von hier aus herabfallend die ganze Gestalt einschloß. Es folgten alsdann die dienthabenden Cavaliere der Prinzessin Elisabeth, Graf v. Oeynhausen und Graf v. Brühl; hinter ihnen ging das zweite hohe Brautpaar, die Prinzessin Elisabeth und der Erbgroßherzog von Oldenburg. Das Brautkleid der Prinzessin war eine aus schwerem deutschen drap d'argent gefertigte, in Prinzeßform geschnittene Robe, vorn herunter mit Silberstickerei und am unteren Rande mit breiten Spitzenvolants geschmückt. Taille und Aermel waren gleichfalls mit breiten Spitzen garnirt, das Dessin derselben zeigte Rosen- und Myrtenblüthen in verschiedener Zusammenstellung. Die Schleppe war ringsumher mit kostbarer, in erhabenem Silber ausgeführter Stickerei versehen, die sich nach unten verbreiterte. Unter dem Vortritt seiner Hof-, Oberhof- und obersten Hofchargen erschienen im Zuge Se. Maj. der Kaiser und König, welcher rechts die Königin der Belgier und links die Großherzogin von Oldenburg führte, deren Schleppen von Pagen getragen wurden. Dem kaiserlichen Herrn folgten die Generaladjutanten, die Generale à la suite, die Flügeladjutanten und der Minister des königlichen Hauses. Ihnen schlossen sich die Hofstaaten und der Ehrendienst der beiden hohen Damen an. Zwischen dem König der Belgier und dem Prinzen von Wales schritt Ihre Majestät die Kaiserin. Die hohe Frau trug eine pompöse Robe von weißem Atlas mit rothem Sammet, auf das Reichste mit Brillanten garnirt. Das Haupt schmückte ein Perlendiadem mit weißer Feder, von dem ein langer Schleier herabfiel. Das Collier war von Perlen und Diamanten. Zu Ehren des Tages hatte die Kaiserin die große Krönungsschleppe angelegt, auf das Reichste mit Kronen und Adlern geziert. Dem Könige von Belgien und dem Prinzen von Wales folgte der Ehrendienst, sowie deren Adjutanten und Gefolge. Die beiden Väter der Bräutigame, der Großherzog von Oldenburg und der Herzog von Sachsen-Meiningen, führten die Kronprinzessin, die eine Robe von weißem Atlas trug, die mit fuchsroterem Hermelin verbrämt war. Weiter im Zuge folgten der Kronprinz, der rechts die Prinzessin Friedrich Karl und links die Großherzogin von Baden führte. Der Prinz Friedrich Karl geleitete die Herzogin von Sachsen-Altenburg und die Prinzessin Albrecht von Preußen. — Die folgenden Gruppen im prächtigen Hochzeitszuge bildeten die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin mit den Großherzögen von Baden und Hessen; der Herzog von Connaught mit der Erbprinzessin von Hohenzollern und der Prinzessin Marie von Preußen; der Prinz Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Luise Margarethe von Preußen und der Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen; ferner der Prinz Heinrich von Preußen mit dem Prinzen Albrecht von Preußen und dem Prinzen Heinrich der Niederlande ꝛc. ꝛc. In langsam feierlichem Schritte bewegte sich der Zug durch das Königszimmer, die Rothe Kammer, die Brandenburgische Kammer, den Rittersaal, die Schwarze Adler-Kammer, die Rothe Sammetkammer und durch die alte Capelle nach der Bildergallerie, in der ein nicht hoffähiges, aber doch gewähltes Publikum zugelassen war, das die hohen Herrschaften ehrfurchtsvoll begrüßte. Von der Bildergallerie gelangte der Zug nunmehr durch den Ausbau derselben und durch das Königszimmer nach dem Weißen Saale und von hier durch das Treppenhaus, wo die Wasserkünste ihre perlenden Strahlen in die Höhe warfen, nach der neuen Capelle.

Beim Eintritt in dieselbe wurden die Paare von der gesammten Hof- und Domgeistlichkeit empfangen und zum Altare geleitet. Bei der Trauung erinnerte der Hofprediger Dr. Kögel unter Zugrundelegung des Textes: „Seid fröhlich in der Hoffnung, und haltet an am Gebet", die Gatten an den biblischen Spruch: „Ihr Männer, liebet Eure Weiber" und an die Gattinnen das Wort: „Ihr seid den Männern unterthan." Seine Rede enthielt Worte der Ermahnung, nicht Gefallen an sich selbst zu haben, jedes Mißtrauen und Argwohn von sich fern zu halten, die Empfindlichkeit zu verbannen, in gegenseitigem Zutrauen einander zugethan zu sein in guten und in bösen Tagen, und in der Liebe zu leben, die Alles glaubt, Alles duldet, und in der Liebe zu leben, die Alles hofft. Nach einem alten Vorrechte der Domgemeinde, stets bei solchen Gelegenheiten das einfachste und doch kostbarste Geschenk zu übergeben, überreichte er beiden Paaren die Bibel. Er erinnerte den Erbgroßherzog an den Wahlspruch des Hauses Oldenburg: „Ein Gott, ein Recht, eine Wahrheit", den Erbprinzen von Meiningen an den seines Hauses: fideliter et constanter", — die Prinzessinnen an ihre Denksprüche bei der Confirmation: die Prinzessin Charlotte an den Spruch: „Behüte Dein Herz!" die Prinzessin Elisabeth an den ihrigen: „Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöst." Hierauf verlas der Geistliche aus der Agende die kirchliche Trauformel. Während des Wechselns der Ringe ertönte dumpf der Donner der Geschütze.

Unter den verhallenden Orgelklängen begaben sich Hof und Gäste zur Cour im Weißen Saale. Auf der Mitte des Saales nahmen unter dem Thronbaldachin die beiden neuvermählten Paare, zur Rechten der Kaiser mit der Königin der Belgier, zur Linken der König der Belgier mit der Kaiserin Aufstellung. Die übrigen fürstlichen Gäste reihten sich gleichmäßig zur Rechten und Linken an. In ununterbrochener Reihe schritten die geladenen Hochzeitsgäste hintereinander am Throne vorbei und verneigten sich hier dreimal, einmal vor den Neuvermählten, dann vor dem Kaiser und zuletzt vor der Kaiserin.

Nach Beendigung dieser Ceremonie erhoben sich die fürstlichen Gäste, um in der vorigen Ordnung im Rittersaale das Souper einzunehmen. Nach Beendigung desselben kam die große Ceremonie des Fackeltanzes im Weißen Saal an die Reihe. Für denselben waren große Vorbereitungen getroffen. Nicht weniger als drei Polonaisen sind zu diesem Tanze komponirt worden. Dieselben wurden von einem Orchester von 250 Trompetern exekutirt. Nach aufgehobener Tafel begaben sich der kaiserliche Hof mit seinen fürstlichen Gästen in den Weißen Saal. Der Kaiser mit der Königin der Belgier, der König der Belgier mit der Kaiserin nahmen nunmehr mit den beiden vermählten Paaren unter dem Thronbaldachin Platz, während sich zur Linken und Rechten des Thrones die übrigen fürstlichen Hochzeitsgäste reihten. Nachdem der Kaiser den Befehl zum Beginn der Ceremonie an den Oberst-Marschall ertheilt hat, nähert sich dieser den neuvermählten Paaren und ladet dieselben zum Anfang des Tanzes ein, der in folgender Ordnung erfolgt:

Voran schreitet der Oberst-Marschall Fürst und Altgraf zu Solm-Reifferscheidt-Dyk mit dem großen Marschallstabe, ihm folgen der Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried und die paarweise nach dem Alter ihres Patents mit weißer Wachsfackel schreitenden Minister; zunächst die Minister Hofmann und v. Bülow, ihnen folgen Friedenthal und v. Achenbach, sodann v. Kameke und Falk, hinter diesen v. Stosch und Campphausen, denen sich Leonhardt mit einem Stellvertreter des Grafen Eulenburg anschließt, während ein Stellvertreter des nicht erschienenen Fürsten Bismarck — der mecklenburgische Minister v. Bülow — mit dem Hausminister v. Schleinitz den Zug der Minister abschließen. Denselben unmittelbar folgen die beiden neuvermählten Paare.

Nachdem dieselben einen Umgang im Saale gemacht, nähern sich die beiden Prinzessinnen dem Kaiser, fordern denselben durch eine Verbeugung zum Tanze auf, und es beginnt ein neuer Umgang. Demselben nähern sich die beiden neuvermählten Gatten der Kaiserin, fordern dieselbe durch eine Verbeugung zum Tanze auf, und es erfolgt wiederum ein Umgang. Die Gesammtzahl der letzteren beträgt 21 und werden zu denselben die anwesenden Fürstlichkeiten in der ihrem Range angemessenen Reihenfolge von den neuvermählten Paaren aufgefordert: der König der Belgier und die Königin der Belgier; der Prinz von Wales und die Großherzogin von Oldenburg; der Großherzog von Oldenburg und die Kronprinzessin; der Herzog von Sachsen-Meiningen und die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen; der Kronprinz und die Großherzogin von Baden; der Prinz Friedrich Karl von Preußen und die Herzogin von Sachsen-Altenburg; Prinz Karl von Preußen und die Prinzessin Albrecht von Preußen u. s. w. u. s. w.

Es folgte die früher beschriebene Ceremonie der Strumpfband-Vertheilung an die anwesenden Herren des Hofes und mit der Geleitung der Neuvermählten in die betreffenden Brautkammern schlossen die Festlichkeiten des ersten Tages.

Frankreich.

Bei der Berathung des Budgets des Cultusministeriums erklärte Baragnon, die Republik müsse, um Dauer zu haben, eine christliche sein. Boysser erwiderte für die Commission, daß man keinen dominirenden Cultus wolle. — Ein Conflict ist zwischen dem Kriegsminister und dem Präsidenten des Senats ausgebrochen. Beim Todtenamt für den Papst in Versailles erwiesen nämlich die Truppen dem Vorstand des Senats nicht die üblichen militärischen Ehren, während sie dem Präsidenten der Republik zutheil wurden. Man glaubt, der commandirende General in Versailles, der Bonapartist ist, habe den Herzog Audiffret-Pasquier absichtlich verletzen wollen.

* Henri Rochefort hat zwei Mitglieder des radicalen „Reveil" beauftragt, in seinem Namen von dem clericalen Deputirten, Grafen de Mun, Genugthuung für die Schmähungen zu fordern, welche der Letztere in einer der letzten Kammersitzungen anläßlich eines die katholische Kirche angreifenden und bereits zur Cognition der Gerichte gelangten Artikels des „Reveil" gegen Rochefort ausgestoßen hatte. Die Herren Emil Gautier und Robert Charlie überbrachten auch Herrn Grafen de Mun die Aufforderung in die Deputirtenkammer, erhielten aber die Antwort: Herr de Mun hat Henri Rochefort nichts zu erwidern. Diese Ablehnung erfordert in Paris mehr Muth, als bei uns, wo das politische Duell längst als sinnlos verurtheilt ist.

* Die Verleihung des Großkreuzes der Ehrenlegion an Victor Hugo wird jetzt als entschieden betrachtet.

Italien.

Nach dem „Berl. Tagbl." ist das erste Skrutinium erfolglos gewesen. Man bemerkte den Rauch aus dem Schornstein des Conclave als Zeichen, daß die Stimmzettel wegen Ungültigkeit der Wahl verbrannt wurden. Abends bemerkte man diesen Rauch nicht, vielleicht wegen der eintretenden Dunkelheit. Eine unabsehbare Volksmenge umlagert fortwährend den Petersplatz.

Pius IX. hat in seinem Testamente bestimmt, daß die dem heiligen Stuhl gehörigen Gegenstände von den Cardinälen Bilio, Simeoni und Monaco übernommen und seinem Nachfolger übergeben werden sollen. Sein Privatvermögen hat der Papst seinen drei Neffen überlassen, allen depossedirten italienischen und auswärtigen Fürsten sind Legate ausgesetzt.

Serbien.

Die Verhaftungen in der Tschumics'schen Hochverraths-Affaire haben bis jetzt die respectable Zahl von 300 meist angesehener Bürger erreicht. Die Exminister wurden gleich gemeinen Verbrechern mit schweren Ketten an Händen und Füßen vor das Kriegsgericht nach Topola transportirt.

Spanien.

Eine cubaner Zeitung veröffentlicht sogenannte „Friedensbedingungen zwischen der aufständischen und der spanischen Regierung." Erstgenannte soll sich, wie es heißt, in einen Ausschuß zur Unterhandlung des Friedens constituirt haben. Eine Bestätigung von spanischer Seite liegt noch nicht vor.

Concerte.

Die letzten Wochen haben uns künstlerische Genüsse gebracht, welche uns über die Regsamkeit des hallenschen Musiklebens gerade zu erstaunen machen können, zumal zwei Concerte aus den musikalischen Kräften akademischer Kreise bestritten worden sind, und mit so bedeutendem Erfolge, daß wir uns der Undankbarkeit anklagen müssen, nicht schon früher und sofort darüber berichtet zu haben. Die Pflicht der Dankbarkeit zwingt in uns den Kritiker wie den genießenden Zuhörer, bis zum 8. Februar zurückzugreifen, an welchem Tage der Neubke'sche Gesangverein eine geistliche Musikaufführung im Saale des Stollschulgebäudes veranstaltet hatte. Das Programm war nur aus drei Nummern zusammengesetzt; es brachte zwei Cantaten von Bach („Wer da glaubt und getauft wird" und „O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe") und Händels „Jubilate", sämmtlich in der Bearbeitung von Robert Franz, der mit bewundernswürdiger Congenialität jenen Altmeister dem modernen Musikpublikum nahe zu rücken weiß. Die Soli waren von Fräulein Hopf von hier und von den leipziger Herren Wiedemann und Lißmann übernommen, welche drei Künstler sicher und zum Theil längst die treue Gunst Halle's besitzen. Herr Musikdirektor Neubke hat in seinem verständnißvollen Gesangverein immer mehr jenen harmonischen Sinn herausgebildet, der sich nicht allein fleißig und gewissenhaft, sondern geradezu liebevoll in seine Aufgaben versenkt. Man glaubt in diesem Verein Eine geschlossene, sichere Persönlichkeit vor sich zu haben, bei welcher eine Dissonanz der Auffassung und des Vortrags unmöglich scheint. Daher erklärt sich der wie gewöhnlich weihevolle Eindruck, welchen die ehrwürdigen Compositionen auf das zahlreiche, tiefergriffene Publikum machten; es war eine Freude zu beobachten, wie die Solisten mit ihren reichen Mitteln und ihrer selbständig bedeutenden Auffassung, sich dem Ganzen einfügten. Wir haben ein Recht, auf diese musikalische Körperschaft und ihren Leiter von Grund der Seele stolz zu sein.

Ganz anderen Charakter trugen selbstverständlich die nahe bei einander liegenden Concerte unserer beiden studentischen Gesangvereine. Die „Fridericiana", welche nach allerlei Wechselfällen ihren schönen Namen wiedergewonnen hat, gab in demselben Saale des Volksschulgebäudes als glänzendes Vorspiel ihres Winterfestes unter Leitung des langbewährten Musikdirectors Herrn Haßler (ihres Ehrenmitgliedes) am 11. d. ein überaus interessantes Concert. Der erste Theil des Programm's wurde durch Bargiel's Medea-Ouvertüre eröffnet, an deren düstere Stimmung sich Max Bruch's „Normannenzug" (gedichtet von Scheffel) mit seinen wilden Accenten und seiner dunklen Färbung sehr passend anschloß. Hier zeigte die „Fridericiana" sofort ihre specifische Stärke: frische Fülle des zu reicher Ausgiebigkeit ausgebildeten Tons, die an dieser Stelle so charakteristisch wirkte, daß die darauf folgenden Herbeck'schen Lieder aus dem „Trompeter von Säkkingen" nicht zu ihrem ganzen Recht zu kommen vermochten. Eine wenig glückliche Wahl war die Berlioz'sche Faustarie: wir hätten Herrn J. Otto's schönen Tenor gern an eine dankbarere und ansprechendere Aufgabe gesetzt gesehen. Auch der Bariton

---

ihrem Manne einen durchdringenden Blick hinüber — „nicht wahr, Herr Doctor" — lachte sie fortfahrend — „wir trinken dann nach Tisch gleich zusammen ein Täßchen Kaffee —"

„Es ist die Menschenmöglichkeit —!" seufzte Stenzel und rückte auf seinem Stuhle hin und her.

Der Doctor war ganz perplex geworden von so viel Liebenswürdigkeit — die Art aber, wie sie geboten wurde, ließ eine Ablehnung gar nicht zu.

„Das lasse ich mir gefallen" — sagte die gastfreundliche Wirthin, als sie mit sichtbaren Zeichen der Freude des Doctors Zusage vernommen hatte, — „keine Umstände — bei uns ist Alles gemüthlich — zum Abend bleiben Sie dann gleich hier —"

„Ich weiß nicht, wie ein so herzliches Entgegenkommen zu vergelten ist —" sprach Herr Schmidt und betrachtete seine Nachbarin voll Staunen. Diese rückte etwas näher und mit einem nicht mißzudeutenden Blick auf ihren Gatten, sagte sie: „Selbstredend, — nicht wahr, lieber Stenzel — bitten wir darum, ein für allemal, uns vorkommenden Falles Ihre ärztliche Hülfe angedeihen zu lassen — wenn es auch wenig auf sich hat" — fügte sie bescheiden hinzu — „Hausarzt bei einigen Familien in einer unbedeutenden Kreisstadt" —

„Bitte — bitte" — mußte der Doctor pflichtschuldigst unterbrechen.

„Aber es ist doch eine Bethätigung des Vertrauens, meine ich", wandte sie ein, und ganz nahe an den Nachbar rückend, sah sie ihn so recht freundlich in die Augen und sagte leise: „Und wir haben Vertrauen zu Ihnen."

„Das ich mich befleißigen will zu rechtfertigen" — und er rückte wiederum einige Zolle weiter.

„Wie mag es Ihnen unheimlich vorkommen, Sie sind aus einer Provinzial-Hauptstadt in ein solches Nest verschneit" — meinte sie.

„Ach, gnädige Frau, so schlimm scheint es nicht", replicirte der Medicus, „und ich hoffe, hier das zu finden, was ich vor Allem suche."

„Und was suchen Sie, wenn es nicht indiscret ist, zu fragen?" Diese Frage begleitete Mama Stenzel abermals mit einem Avancement.

„O — ich bitte —" und dabei war der Doctor mit seinem Sessel an der Wand angelangt — „ein ruhiges Plätzchen, das mich nährt — eine Praxis, die mir Befriedigung verschafft und mich belehrt — und als Hauptsache eine stille, glückliche Häuslichkeit, sowie einen harmlosen Umgang mit leutseligen Menschen — und das kann man alles besser haben in einer kleinen Stadt — — ich scheine besonders nicht unglücklich gewählt zu haben — hier hauft ja ein charmantes Völkchen, wie ich in den wenigen Tagen Gelegenheit hatte zu bemerken." —

„O — das kommt noch viel besser — wenn Sie hier nur erst eingelebt sind."

„O ja" — bekräftigte Stenzel — „und die Differenzen werden immer größer", setzte er murmelnd hinzu.

Galant wie er war, konnte Doctor Schmidt nicht unterlassen, mit einigen Worten auch des Reigens der jungen Damen zu gedenken, und fand eine mehr als ausführliche Bestätigung Seitens der Frau Registratorin.

„Da wäre man also als Garçon nicht in Verlegenheit", lächelte er fein.

„Die reine Auction", versicherte Stenzel im Stillen.

„Das will ich meinen", nahm Frau Stenzel das Gespräch wieder auf, „o, hier hat schon Mancher sein Herzchen verloren — ja! Haben Sie schon mehrere Familien kennen gelernt? — Justizrath Löffslers vielleicht? Ein hübsches Schwesternpaar!"

„Leidlich, ja", meinte Schmidt, „aber Sie sind ja selbst so glücklich, gnädige Frau — Mutter so reizender Töchter —"

„O — o — Sie schmeicheln, Herr Doctor", sagte sie und verfuchte eine abwehrende Handbewegung.

„Ist nicht meine Sache — durchaus nicht", bekräftigte der galante Herr, „ich habe selten eine solche Fülle von natürlicher Unschuld und graciöser Naivetät gesehen — auf mein Wort."

„Aber Herr Doctor!" lispelte sie.

„Ich muß ihr nur zu Hülfe kommen, sonst schlägt sie Rad", dachte Stenzel, und an den Doctor sich wendend, sagte er: „Ja, Herr Doctor, machen Sie mir meine Frau nicht eitel — die Mädchen sind in einem gefährlichen Alter."

Frau Stenzel horchte unruhig nach allen Seiten hin — sie hatte doch bestimmte Anordnungen gegeben und die Mädchen kamen noch immer nicht. Der Doctor begann auf seinem Sessel hin und her zu rücken — die Mama mußte noch einmal in die reiche Vorrathskammer ihrer Liebenswürdigkeit greifen. — „Sie werden uns doch oft das Vergnügen machen" — sagte sie — „aber ganz en famille — Umstände machen wir nicht — meine Töchter sind ganz entzückt von Ihrer Unterhaltung — entschuldigen Sie — ich halte nicht gern hinter'm Berge — ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie uns recht oft Ihre Gegenwart schenkten — meine Mädchen sollen lernen von Ihnen" — (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780221025/fragment/page=0002

des Dessauischen Hofopernsängers Herrn **Krebs**, der wegen seines Wohllauts auch unter uns mit Recht hochgeschätzt ist, wirkte nur in Wilhelm Hill's „Herz am Rhein" mit seiner ganzen Unmittelbarkeit; dagegen Robert Schumanns „Armer Peter", so geistvoll er auch componirt ist, sollte man im Concertsaale nicht singen. Eine so lumpig-traurige Geschichte verlangt einen engen Kreis von verständnißvollen, ja fast nachsichtigen Zuhörern. Von den drei Volksliedern, welche der Verein a capelle sang, wirkten die Silcher'schen am meisten; das schottische ward nicht delicat genug vorgetragen. Bei solchen Dingen ist eine geringere Anzahl von Mitwirkenden wegen der nur dann möglichen Gleichmäßigkeit in der Zartheit der Behandlung unbedingt einer größeren Chormasse vorzuziehen. Den zweiten Theil des Programms füllte Brambach's „Alcestis", eine Art von weltlichem Oratorium, welches mit manchem kirchlichen die Langweiligkeit an einzelnen Stellen theilt und in seinem dramatischen Gange speciell durch den wenig männlichen Charakter des Admet leidet. Herr **Krebs** machte aus ihm das Möglichste; Fräul. Th. **Meyer** sang vortrefflich die Alceste, Herr **Otto** den Boten und die überirdische Stimme; die Chorparthien wurden sichtlich nicht mit gleichmäßigem Interesse vorgetragen. Uns schien es, als ob die „Fridericiana" mit dem „Normannenzuge" das Beste vorweg gegeben hätte: diesen würden wir immer mit erneuter Dankbarkeit hören, während wir nicht klagen, wenn diese Alceste zur Unterweit hinabsteigt.

Wenige Tage später, am 15., folgte das Concert des anderen studentischen Gesangvereins von älterem Datum, des „academischen", in denselben Räumen. Was wir als besondere Vorzüge des Reudte'schen Gesangvereins hervorhoben, finden wir bei diesem studentischen Vereine, der das Glück hat denselben Dirigenten zu besitzen, wieder: Delicatesse des Vortrags und liebevoll eindringliches Verständniß. Zur Unterstützung für Solovorträge war nur der feinsinnige leipziger Opernsänger Herr **W. Pielke** in gefälligster Weise eingetreten. Das Concert wurde mit dem überglänzend instrumentirten H-moll-Marsch von Fr. Schubert eröffnet: sein präciser und wirksam accentuirter Vortrag machte dem Stadt-Orchester alle Ehre. Der sich hieran schließende Siegesgesang (auf die Schlacht von Salamis) von Gernsheim gab dem Verein schöne Gelegenheit, seine ganze Kraft zu entfalten: der ganze Aufbau des Vortrags, Charakteristik und Nüancirung waren vortrefflich. Herrn **Pielke's** Don-Juan-Arie („Ein Band der Freundschaft"), die in Haltung so sehr von dem vorangegangenen griechischen Päan abwich, fand wie dieser den vollsten Beifall der gern folgenden Zuhörerschaft. Von den hierauf folgenden drei Chorliedern entsprach das erste von Robert Franz („Wohl viele tausend Vögelein") nicht ganz unsern allerdings hochgespannten Erwartungen; aber in Otto Reudke's zartsinnigem „Vom rothen, rothen Röselein" und J. Rheinbergers innigem „All' meine Gedanken" bot der Verein wieder seine ganze seeliche Kraft und technische Abrundung des Vortrags. Den Schluß des ersten Theils des Programms war von ganz besonderem Interesse: Herr **Pielke** sang mit wärmster Empfindung aus dem soeben erschienenen, des Componisten unversiegbare Schöpfungskraft bezeugenden Op. 48 von **Robert Franz** drei Lieder, von denen die „Norwegische Frühlingsnacht" von magischer Bedeutung ist. Den zweiten Theil des Concertabends bildete E. Lassen's Musik zu dem sophokleischen „König Oedipus" und der Verein konnte schwerlich eine glücklichere Wahl treffen: er kehrte zu dem hellenischen Grundton zurück, der mit dem Gernsheimischen „Salamis" so gewaltig angeschlagen war. Der Eindruck dieser Composition, des Werkes eines Künstlers, der in seiner Musik zum Faust gezeigt hat, wie tief er in die Welt der Gedanken, des Schmerzes und der Lust einzudringen vermag, war ein bedeutender. Zu der harmonischen Abrundung des Ganzen trug sein hervorragendes Theil Herr Kreisgerichtsrath Dr. **Thümmel** bei, der sich wieder als einen der bedeutendsten Vorleser bewährte: er übt die größten Wirkungen aus, indem er keinen Effect machen will. Die Chöre verdienten sich durchweg das uneingeschränkteste Lob sicherster und verständnißvollster Ausführung und Herr Musikdirector **Reubke** von Neuem die Anerkennung eines eminenten Directionstalentes.

Nach solchen öffentlichen Beweisen tüchtigsten musikalischen Strebens durften die beiden studentischen Gesangvereine eine Belohnung für sich suchen und sie fanden sie darin, daß sie an den Abenden nach den Concerten weiteren Kreisen die Freuden von Winterfesten bereiteten. Am 12. beging die Friedericiana, am 16. der academische Gesangverein in den schönen Räumen der Berggesellschaft sein Ballfest. An jedem der beiden Abende waren 300 Theilnehmer versammelt; auch die Betheiligung der Universität war eine gleichmäßige, eingeschränkt durch die im Winter sich häufenden Gesellschaftspflichten; selbst zum Theil dieselben Redner hörte man an beiden Abenden: so Herrn Geh.-Rath **Knoblauch** mit seiner feinempfindenden Eleganz und Herrn Director **Plettner** mit seiner sinnigen Unmittelbarkeit. Auch die Stimmung war an beiden Abenden eine gleichfestliche, durch Gesangvorträge künstlerisch gehoben, und jeder Gast nahm den schönen Eindruck mit nach Haus, daß man sich freuen muß, in Halle zwei derartige studentische Vereine zu besitzen, deren Streben auf die höchsten Ziele in der Tonkunst gerichtet ist. Dem Berichterstatter mag es wohl anstehn, im Namen der betheiligten „Philister" öffentlich den wärmsten Dank an die beiden jugendfrischen Vereine für ihre schönen Leistungen auszusprechen.

Vermischtes.

— [Enthüllung.] In Italien macht eine Enthüllung aus der intimen Correspondenz Victor Emanuels einiges Aufsehen. Diese Enthüllung, welche dem Hauptmann Chiala eine Festungshaft eingetragen hat, bezieht sich auf den italienisch-österreichischen Krieg vom Jahre 1866 und das Verhältniß zwischem dem Könige und Cialdini. Der betreffende Brief lautet: „Sagen Sie Herrn Cialdini, er könne mich nicht verhindern, bei meinem Heere, meinen Kindern, zu verbleiben. Ich werde den Marsch seiner Armee nicht beeinflussen und ihm den Oberbefehl ruhig überlassen, aber sobald der Augenblick eintritt, daß eine entscheidende Schlacht geschlagen wird, bestehe ich darauf, an der Schlacht persönlich theilzunehmen, denn dies erfordert die Ehre der Armee. Die Würde Italiens, die Achtung und Ehrfurcht vor dem preußischen Könige, der inmitten seines Heeres weilt, verlangen von mir gebieterisch eine solche Handlungsweise. Sagen Sie dem Herrn Cialdini, daß er sich nicht anmaßen dürfe, König von Italien zu sein. Meine Gegenwart ist unerläßlich im Hinblick auf einen Waffenstillstand oder wegen der Friedensverhandlungen nach einer Entscheidungsschlacht. Hinsichtlich der Entfernung meiner Söhne gebe ich noch, obgleich es die Armee verstimmen wird. So lange Cialdini marschirt, will ich fern sein, am Tage der Schlacht darf der König nicht fehlen . . ." So weit der Text des noch ganz unbekannten interessanten Schriftstücks.

— [Wichtige Documente] sind in Brasilien aufgefunden worden. Nach genauer Prüfung fand es sich, daß diese wurmstichigen Papiere nichts mehr und nichts weniger als genaue Wegweiser nach den von der k. portugiesischen Colonial-Regierung untersuchten Goldminen Brasiliens sind. Sie stammen aus den Jahren 1692—1823 (einige aus dem Jahre 1836) und sind amtlich bestätigt. Die darin angegebenen Minen sind bis jetzt immer noch nicht ausgebeutet. Der Besitzer der Documente will dieselben für 25,000 Doll. an irgend eine Gesellschaft in Europa oder den Ver. Staaten abtreten, die alsdann von der Regierung oder Privaten die Ländereien kaufen und die Erlaubniß zum Goldgraben erwerben müßte.

— [Ein schreckliches Verbrechen] verübte in den letzten Tagen aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bauernbursche in Luckenwalde. Derselbe verließ mit seiner Braut das Dorf, nach seinen Angaben, um gemeinschaftlich mit ihr den Tod zu suchen. Zum Aufhauen des Eises habe er eine Axt mitgenommen. Nicht lange nachher kam er wassertriefend in eine Mühle beim Dorfe zurück und verlangte ein Gewehr, um sich zu erschießen. Seine Braut sei ertrunken; für ihn aber sei das Wasser nicht tief genug gewesen. Die Leute in der Mühle suchten sofort nach dem Mädchen und fanden auch dessen Leichnam, an welchem sich indessen der Hirnschädel zerschmettert zeigte, so daß nur die Annahme bleibt, daß das junge Mädchen von ihrem Geliebten mit der Axt ermordet und dann ins Wasser geworfen sei.

— [Cäcilie Protzmann,] welche in Bebra in einem Eisenbahn-Coupé todtgefunden wurde, wie wir vor Kurzem berichteten, war, wie jetzt festgestellt, die frühere Wirthschafterin des verstorbenen Grafen Luckner in Berlin. Die Behörde hält es nicht für erwiesen, daß ein Selbstmord vorliege, sondern sieht einen Raubmord oder Mord für möglich an. Bei Visitation des Leichnams wurden bekanntlich in baarem Gelde noch 2700 M. vorgefunden. Graf Luckner hatte für sie testamentarisch gesorgt; ihr kam eine lebenslängliche Rente von 900 M. pro Jahr zu. — Die Behörde setzt alle Hebel in Bewegung, Licht in diese Angelegenheit zu bringen.

— [Kein Theaterdolch.] Vor c. 8 Tagen feierte ein berliner Verein sein Stiftungsfest mit Aufführung einiger theatralischer Scenen. Im dritten Acte der „Maria Stuart" stach sich Mortimer im Feuer der Extase den Dolch, der leider nicht aus Papier oder Holz war, zwei Zoll tief in die Brust. Schwerverletzt sank er zu Boden und mußte in die Charité geschafft werden.

Todesfälle.

Der Reichstagsabgeordnete v. Działowski, Vertreter für Neustadt-Carthaus, ist am 16. d. M. gestorben.

In Elbing starb am 18. der pensionirte Oberlehrer Dr. H. **Büttner**, der in den Zeiten der Reaktion mit Hingebung für die freiheitliche Entwickelung unseres Volkslebens kämpfte.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Leipzig, 19. Febr. (1000 Kilo.) Weizen netto, loco 190—213 M. bz., geringer 160—190 M. bz. Roggen netto, loco 150—156 M. bz., fremder 140—148 M. bz. Gerste netto, loco 120—200 M. bez. Futtergerste 000—000 M. bz. B. Hafer netto, loco 140—156 M. bez. Mais netto, loco 156—158 M. bz. Raps netto, loco 335 M. B. Rapskuchen, 100 Kilo, loco 15 M. B. Rüböl pr. 100 Ko. netto. loco 71 M. bez., pr. Febr.-März 71 M. B. Spiritus 10,000 Liter pct. ohne Faß loco 52,00 M. G.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 19. Februar.

Aufgeboten: Der Kaufmann W. Pilz und H. Wernicke (Ackerstraße 1 und Nordhausen). Der Handarb. A. König und H. geschl Krimmling (Gommerg. 5).

Geboren: Dem Schlosser C. Koch ein S. (Spitze 32). Dem Zeugschmiedemeister A. Polaschek ein S. (fl. Märkerstr. 3). Ein unehel. S. (Entb.-Inst.). Ein unehel. S. (Ackerstr. 3). Ein unehel. S. (Entb.-Inst.). Dem Handarb. Ch. Gerhardt eine T. (Weingärten 18).

Gestorben: Des Locomotivführer H. Niehoff T. Louise, 8 M. 14 T., Schwäche (Wuchererstr. 3). Des Restaurateur E. Matthies T. Martha, 10 M. 11 T., Krämpfe (Bernburgerstr. 23). Des Fleischermstr. J. Gautzsch Ehefrau Therese Johanne Julie geb. Henschleb, 46 J. 6 M. 18 T., Peritonitis (Diaconissenhaus). Der Schneider Josef Richter, 34 J. 8 M. 17 T., Typhus (Stadtkrankenhaus). Des Maurer C. Löffler S. Karl, 1 J. 5 M. 22 T., Basilarmeningitis (Rathswerder 2). Ein unehel. S., 20 T., Atrophie (Berburgerstr. 17).

Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen:
1. eine Post-Anweisung über 3 M. an Korkfabrikant **Schroeder** in Mainz;
2. ein Einschreibebrief an **P. Friedländer** in Wildowitz.

Halle, den 15. Februar 1878.
Kaiserliches Postamt 1.
Ludewig.

Für Halle a/S.
Ein **Laden**, möglichst mit Wohnung, wird per sofort oder p. 1. April in der besten Geschäftsgegend, Leipzigerstraße oder am Markt, gesucht. Adressen mit Angabe des Mieths-Preises 2c. sub **H c 1129 a** an **Haasenstein & Vogler**, Stettin.

Eine Wohnung bis 40 M. Ostern zu beziehen, wird von jungen Leuten gesucht, möglichst Mitte der Stadt. Adr. werd. **2. Vereinsstraße 2** erb.

Leipzigerstraße 38 ist die obere Etage für 150 M. an ruhige Miether zu vermiethen und 1. April zu beziehen.

2 Wohnungen, Preis 40 u. 44 M., 1. April zu beziehen **a. Waltwerk Mühlrain 1** b. **Pabst.**

Große Stube, Kammer, Küche, Zubehör Wilhelmsstraße 4 zu vermiethen.

Stube, K. u. K. 1. April zu bezieh. Näheres **Steinweg 35**, im Laden.

1 Logis im Preise von 50—60 M. wird von e. ruhigen Miether **sofort oder 1. März zu miethen gesucht.** Offerten sub **5566** an **Haasenstein & Vogler**, große Märkerstraße 7, erbeten.

Eine kl. **Wohnung**, für anständigen älteren Herrn oder Dame passend, ist zu vermiethen. Zu erfragen gr. Ulrichsstraße 52 bei **W. Homann.**

Eine größere **Wohnung**, 3 St., K. K. u. Zubehör, per 1. April zu bezieh. **Marienstraße 7.**

Zwei anst. H. find. Logis u. Kost Spitze 3.

Pension

für Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, unter ganz billigen Bedingungen.

Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung unter **M.**

Ein **Lehrer** in der Nähe von Halle wünscht zu seinem Sohne, den er für den Lehrerberuf vorbereitet, noch 1—2 Knaben im Alter von 10—14 Jahren in Pension und Unterricht zu nehmen. Offerten sind abzugeben in der Annoncen-Expedition von **J. Barck & Comp.**, Halle a/S., unter **A. B. 15534.**

2 junge **Mädchen** erhalten gute Pension, sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung Nähe des Waisenhauses. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung [411]

Compagnon-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines lucrativen Geschäfts in Halle ein stiller Socius (Herr oder Dame) mit Einlage von 500—1000 M. sofort gesucht. Concurrenz gering, Conjunct. einflußlos, ganzer Reingewinn jährl. 50% garantirt, Einlage ganz sicher gestellt. Offerten beförd. **Rud. Mosse, Halle a/S.**, gr. Ulrichsstr. 4, I, sub Chiffre **P. H. I.**

Für eine **leistungsfähige Cigarrenfabrik wird für Halle ein tüchtiger**
Vertreter
gesucht. Offerten an
W. Prelle jr., Osnabrück.

Ein tüchtiger Schiffer

findet dauernde Stellung in der **Holzhandlung** von **F. W. Lohmann** in **Trotha.**

Ein gebildeter Herr sucht seine Mußestunden zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten, auch Copialien, zu verwerthen. Gefl. Offerten sub **W. 96** in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Ein **Gelbgießer** wird gesucht auf Gießerei und Bankarbeit. **H. Brämnert**, Gelbgießerei in Bitterfeld.

Eine Firma in Rotterdam wünscht mit Jemand in **Verbindung zu treten**, der geneigt ist, **Kartoffeln** für ihre Rechnung **anzukaufen.** Diejenigen, welche mit dem Fache vollkommen bekannt sind und Beweise von Solidität geben können, werden ersucht, sich unter Angabe von Conditionen franco sub Litire **K. A.** an die allgemeine Annoncen-Expedition von **Nygh & van Ditmar**, Rotterdam, zu wenden.

Ein junger Mann, verheirathet, mit der Buchführung u. der Correspondenz vertraut, seit Jahren Expedient einer großen Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen, sucht ähnliche Stellung oder solche als Buchhalter eines größeren Gutes.

Offerten erbitte unter **A. B. 214** in der Expedition dieser Zeitung.

2 Schlosser gesucht.
J. Drieselmann, Bahnhofsstraße 8.

Ein gewandter junger Mann

sucht Stellung in einer Buchhandlung unter bescheidenen Ansprüchen.

Gefl. Offerten unter **U. # 2410** nimmt die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.** entgegen.

Ein junger Mann, Sohn achtbarer Eltern von auswärts, welcher Ostern die Realschule verläßt, **wünscht** in 1 hiesigen kaufm. Geschäft als **Lehrling placirt zu werden.**

Gefl. Adr. sub **A. S. 26** bei **Rudolf Mosse**, Halle a/S., erbeten.

Wir suchen für Comptoir u. Lager zum 1. April a. c. einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Friedr. Nietzschmann Söhne.

Ein Druckerlehrling wird angenommen in der Hendel'schen Buchdruckerei.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Seifen- u. chem. Producten-Geschäft en-gros & en-detail suche ich unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.**
Emil Jahn, gr. Märkerst 6.

In meinem Colonialwaaren-, Destillations- u. Essig-Fabrikations-Geschäft kann zu Ostern ein junger Mann als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen placirt werden.
Mühlberg a/E. Die Firma
Oskar Baarz.

Ein Sohn ordentlicher Eltern (am liebsten von auswärts), welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet gute Aufnahme.
Ohms,
Bäckermeister, Saalberg 1.

Ich suche zu Ostern einen Lehrling.
Fr. Conrad, Stellmachermstr., Herrenstraße 3.

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern **L. Rinkleben**, Drechslermeister, kleiner Sandberg 5.

Einen Schlosserlehrling sucht zum 1. April
C. Schwarz, Glauchaische Kirche 10.

In mein Cigarren- und Tabak-Geschäft en-gros & en-detail suche zum 1. April c. einen jungen Mann.
Adressen postlagernd **A. A. 104** Halle a/S.

Einen **Lehrling** sucht **H. Mentzel**, Drechslermeister, große Steinstraße 73.

Einen Lehrling sucht
Cario, Seilermeister,
Leipzigerstraße 15.

Einen **Lehrling** sucht
Franz Stümpfel,
Klempnermstr., gr. Ulrichsstr. 15.

Geübte
Weißstickerinnen
und Arbeiterinnen auf feine Kindergarderobe finden Beschäftigung, doch nur gegen Ablieferung guter Probearbeiten.
Leinen- und Wäsche-Fabrik
Ida Böttger.

Auf einem größeren Gute wird zum 1. April ein zuverlässiges älteres **Mädchen** gesucht, welches im Maschinennähen und Plätten erfahren ist.
Offert. einzusenden unter **S.** Rothenschirmbach bei Eisleben postlagernd.

Ein **anständiges** Mädchen für Hausarbeit sucht
Frau Dr. Quadflieg,
Giebichenstein, Burgstr. 41, I.

Ein zw. **Stubenmädchen** gef. 1. März **„Hôtel Stadt Zürich."**

Junge **Mädchen**, welche das Weißnähen in Herren- und Damenwäsche, sowie das Maschinennähen gründlich erlernen wollen, finden Gelegenheit **Leipzigerstraße 7.** III links.

Ein fleißiges ansehnliches **Mädchen** wird zum baldigen Antritt gesucht **Magdeburgerstr. 43**, Seitengeb., I. E.

☞ **Ein ält. Mädchen, in Küche u. Hausarbeit erfahr., findet bei einzelnen Leuten 1. April angenehme Stellung durch**
Frau Deparade,
gr. Schlamm 10.

Zwei junge **Mädchen** vom Lande, welche hiesige Schulen besuchen sollen, finden freundliche Aufnahme bei Nachhülfe in Musik und Schularbeiten.
Herr Kaufmann **O. Teichmann** hier wird die Güte haben, Auskunft zu ertheilen.

Ich suche zum 1. April ein nicht zu junges **Mädchen** für Küche u. Haus. **Neue Promenade 16**, 1 Treppe.

Ein feines anständiges **Stubenmädchen** wird zum sofortigen Antritt gesucht **Hotel zur goldenen Rose.**

Junge **Damen** können das Schneidern in kurzer Zeit gründlich erlernen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. [412]

Ein paar elegante, 6jährige **Apfelschimmel**, Graditzer Gestüt, Wagenpferde, auch rittig, wie ein paar 5jährige schwarzbraune **Wallachen**, hannoversche Race, zum Reiten u. Fahren passend, verkauft.
Rittergut Schortleben b/Corbetha.
Höpel.

Schwere, hochtragende auch fette **Kühe** stehen zum Verkauf im Gasthof **zum goldenen Löwen.**
C. Wernicke
zu Schafstädt.

2 hochtragende **Kühe** stehen zum Verkauf in **Dornitz Nr. 22.**

90 St. **Jährlings-** und **Erstlings-Hammel**, halbenglische, sind zu verkaufen und nach der Schur oder auch früher abzugeben auf
Freigut Gorenzen bei Mansfeld.
Daselbst sind gelbe **Flaschenrübenkerne** einer Ernte zu verkauf., a 50 K. 24 M.

Ein schöner **Hund**, Ulmer Dogge, 8 Monate alt, ist billig zu verkaufen
hoher Kräm 5.

Kanarienwebber
verkauft **Bennemann**, gr. Ulrichsstr. 52.

G. Schönberger, Merseburg
empfiehlt
Englische Biscuits
und Cakes
stets frisch und bester Qualität.
Niederlage für Halle bei Herrn
Conditor FR. DAVID
am Markt und Geiststrasse 1.

Loose à 1 Mark

zu der vom Ornithol. Central-Verein für Sachsen 2c. in Halle veranstalteten **Verloosung** von Mustergeflügel 2c.
— **Ziehung am 1. April c.** —
sind zu haben bei
Alwin Schober.
Wein-, Bier- u. Frühstückstube,
Schmeerstr. 30, part.

Loose zur **Guedlinburger Pferdelotterie** (H.-Gewinn Werth 6000 M.) bei
Heinrich Gundlach, Papierhdlg., Halle, Breitestraße 32.

4—500 Thlr. werden von einem soliden sicheren Geschäftsmanne gegen **doppelte Sicherheit** u. entsprechenden Zinssatz auf 1 Jahr **zu leihen gesucht.** Offerten sub **H. 5565** an **Haasenstein & Vogler**, hier, erbeten.

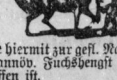
Es sind **5000 Mark** auszuleihen auf **ländliche Hypothek** im Ganzen oder getheilt. Wo? sagt die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.**, gr. Ulrichsstr. 47.

Geld auf Wechsel geg. Sicherheit. Die höchsten Preise zahlt für Gold, Silber 2c. (Rückkauf) **G. B.**, Königsplatz 39, I.

Ein- u. Verkauf getr. **Kleidungsstücke, Möbel, Betten 2c.**
M. Berbig, gr. Ulrichsstraße 47.

Beste brandfreie kieferne **Holzkohle** für Eisengiesserei offeriren bei ganzen Waggons von 450 Hectolitern mit M. 0,82 p. Hectoliter von 38—40 Pfd. Gewicht franco Bahnhof Halle
Fr. Schlobach & Schmidt
in Kobier bei Pless O/Schl.

Junge **Pflaumenbäume**, auch Stecklinge in Baumschule, **Obstheimer Kirschsträucher** und **Stachelbeersträucher** sind billig zu verkaufen **Giebichenstein, Wittekindstraße 8.**



Diene hiermit zur gefl. Nachricht, daß mein hannöv. Fuchshengst **jeder Zeit** anzutreffen ist.
Lucis. **Carl Rackwitz.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780221025/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Folgende **amtliche Verkaufsstellen** für **Postwerthzeichen** sind neu eingerichtet:
1. bei dem Kaufmann Herrn **A. Meinhardt**, Brunnenplatz 4,
2. „ „ „ „ **Gottlieb Köppe** in Nietleben,
3. „ „ „ „ **Carl Hartkopf** in Lettin.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Ludewig.

Bekanntmachung.

Das Publikum wird davon in Kenntniß gesetzt, daß demselben fortan der Zutritt zu den öffentlichen Sitzungen der Kriminal-Deputationen des Kreisgerichts nur gegen Karten gestattet ist, daß diese Karten nur schon Tags vor den Sitzungen von dem Gefängniß-Inspector Herrn **Lindenstein** verabfolgt werden, auch nur höchstens in der Zahl von 70 bis 80 zu ertheilen sind und solchen unbetheiligten Personen ganz versagt bleiben, welche unerwachsen sind, oder sich nicht im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Halle a/S., den 16. Februar 1878. **Königliches Kreis-Gericht.**

Submission.

Die Herstellung des **Abortsgebäudes** nebst **Aschen-** und **Müll-Grube** und **der Mauern am Wirthschaftshofe** für das **Schulhaus an der Henriettenstraße** soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten versiegelt bis

28. Februar 1878 Vormittags 11 Uhr

auf dem Stadtbauamte einreichen, woselbst die Bedingungen nebst Zeichnungen und Kostenanschlag offen liegen.

Halle a/S., den 19. Februar 1878. **Der Stadtbaurath W. Schultz.**

Bekanntmachung.

Der aus hiesiger Anstalt entwichene, geisteskranke Lehrer **Ernst Fuhrmann** aus **Naundorf bei Salzmünde** treibt sich bettelnd und vagabondirend umher und ist in **Nichterig bei Weißenfels** und **Gerbstedt** gesehen worden. Alle Behörden werden hierdurch dienstergebenst ersucht, den p. Fuhrmann im Betretungsfalle direct hierher zurückzuführen.

Signalement: Name: Ernst Fuhrmann, Stand: Lehrer, Geburtsort: Reichardtswerden, Wohnort: Naundorf, Alter: geb. den 22. October 1843, Statur: mittel, Augen: grau, Nase, Mund und Kinn: gewöhnlich, Haare: dunkelblond, Bart: schwacher Schnurbart.

Bei seinem Weggange war Fuhrmann bekleidet mit einem blauen Tuchjaquet, grau mel. Tuchhose, grauer Buckskin-Weste, Barchendunterhose, Schuhe, leinenem Hemd, baumwollenen Strümpfen, blauen Taschentuch, baumw. gestr. Halstuch und schwarzer Tuchmütze, sämmtlich mit **Nr. 285. P. J. A.** gezeichnet.

Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle a. d. S.

Verkauf von Nutzhölzern.

Am Montag den 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen von den an dem Wege zwischen **Kirch-Edlau** und **Ilbersdorf** innerhalb der Cönnern'schen Feldmark stehenden **Kirschbäumen ca. 60 Stück** kerngesunde, nicht veredelte, meistbietend gegen baare Zahlung auf dem Stamme zu dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Stämme geben ein vorzügliches Nutzholz und haben Durchmesser von 13 bis 30 Ctm. in mediv.

Sammelplatz: Fuhnen-Mühle bei Ilbersdorf.

Cönnern, den 18. Februar 1878.

Der Magistrat.

Walzen aller Art, als: **Glattwalzen, Ringelwalzen, Gliederwalzen, Schollenbrecher,** ferner: **Düngerstreu-Maschinen,** patentirt, die vollkommenste ihrer Art, reinigt die gefährdeten Stellen continuirlich selbst. **Breitsäemaschinen, Drillmaschinen,** in 3 verschiedenen Systemen von 1 Meter bis 4 Meter Spurbreite (letztere für große Güter äußerst vortheilhaft). **Kartoffellegemaschinen,** die neuesten, die es giebt, sehr präcise arbeitend, für 2 und 4 Reihen, halten wir zur Frühjahrsbestellung bestens empfohlen.

Illustrirte Catalage, Preisverzeichnisse und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen wir umgehend.

Wir gewähren jede billigerweise zu verlangende Garantie und kommen jedem ausführbaren Wunsche, auch hinsichtlich des Zahlungsziels, bereitwilligst entgegen.

Geschätzte Aufträge bitten wir uns frühzeitig zukommen zu lassen.

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei.
Bernburg — Anhalt.

Halle a/S., im Februar 1878.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich das **Restaurant**

„Zur Stadt Naumburg"

Halle a/S., gr. Märkerstraße 9, Halle a/S.

übernommen und der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe. Durch **vorzügliche Küche, gute Getränke** und **aufmerksamste Bedienung** werde ich bemüht sein, die mich Beehrenden zufrieden zu stellen und bitte um freundliche Unterstützung meines Unternehmens. **Max Matthäi.**

Elegantes franz. Billard. Gutes Pianino.

Liebig's Kumys-Extract

ist nach Forschungen mediz. Autoritäten **sicheres, diät. Radikal-Mittel** bei: **Lungenschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brusttrankheit), **Magen-, Darm-** und **Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 6 Flacon an à Flacon 1 ℳ. 50 ₰. excl. Verpackung versend. mit Gebrauchsanw.: Hartungs Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthiner-Str. 7. **Die Flacons sind nur ächt, wenn sie mit unserer Firma versehen.** Aerztl. Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumy's, Heilung wird der Lohn sein.

Von Freitag den 22. Februar ab steht ein Transport der schönsten Altenburger hochtragenden und frischmilchenden Kühe u. Kalben bei mir zum Verkauf.

Merseburg. L. Nürnberger, Viehhändler.

Erklärung zur Aufklärung in Nr. 43.

Man läßt sich im öffentlichen Leben, besonders im Dienste einer großen Stadtgemeinde, gern mancherlei gefallen, was man sich im Privatleben nicht gefallen lassen würde. Darum habe ich auch geschwiegen, als der Vorstand des „Ornith. Central-Ver. f. Sachsen und Thür.", auf ganz irrigen Voraussetzungen fußend, von unerhörten Dingen im Gemeinleben sprach, die ihm von mir angethan sein sollten, als ich gegen die Bewilligung von 300 Mk. zu Prämien **im Interesse der städtischen Finanzverwaltung sprach.** Ich nahm an, daß er von selbst bald genug sein Unrecht erkennen würde, sofern er nur überlegen wollte, daß meine Hindeutung auf die Einsicht in die Bücher des Vereins nichts Anderes sagen konnte, als zu sehen, **ob derselbe hilfsbedürftig genug sei,** um die Bewilligung einer solchen Summe rechtfertigen zu können. Seltsamerweise ist er auf diesen, doch gewiß nicht ehrenrührigen Grund nicht verfallen, sondern hat sich zu einem Artikel veranlaßt gefunden, der, wie er meint, Alles widerlegt, was ich in der Stadtverordneten-Versammlung gegen die Petition des Vereins gesagt habe. Was nun darin den Werth oder Unwerth **heutiger** Geflügelausstellungen betrifft, so lasse ich dem Schreiber des Artikels gern seinen Glauben, da ich den meinigen auch nicht aufgebe, und erkläre, daß es mir vollkommen gleichgültig ist, ob man dem Vereine oder mir Recht giebt. Was jedoch die in dem Artikel enthaltenen Verdächtigungen und Schmähungen angeht, so werde ich es einfach der richterlichen Beurtheilung überlassen, zu unterschen, ob und wie weit damit das Maaß des Zulässigen überschritten ist.

Halle a/S., den 20. Februar 1878. **Dr. Karl Müller.**

Inventar-Auction

zu **Niemegk** bei Bitterfeld.
Freitag den 22. Februar cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen wegen Wirthschaftsaufgabe im **Frauendorf**'schen Gute zu Niemegk bei Bitterfeld
3 gute Ackerpferde, vier- und sechsjährig, 7 Kühe, 4 Fersen, wovon 2 hochtragend, 4 Zuchtsauen, 1 Schwein, 3 Wirthschaftswagen, Pflüge, Eggen, 2 Holzwalzen, 1 Ringelwalze, 1 Krümmer, 1 Rolle, 1 Dresch-, Häcksel-, Reinigungs- und Futter-Maschine, ferner
Stroh, Heu, Kartoffeln, Rüben, das Getreide, als: Roggen und Hafer in Schocken, 1 Partie Dünger, sowie verschiedene andere Wirthschaftsgegenstände
öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Schmidt, vereid. Auctionat.

Holz-Verkauf.

Freitag den 22. d. M. von Vormitt. 10 Uhr ab sollen hier in Brachwitz an Ort und Stelle
ca. 70 Haufen Schneide-Holz
öffentlich an die Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Brachwitz, den 18. Februar 1878.

Nutzholz-Verkauf.

60 Stück **Rüsterstämme,**
60 Stück **Hebebäume** verkauft.
Neukirchen, den 19. Februar 1878.
F. Glocke.

Pferde-Auction.

Freitag den 22. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen auf dem Rittergute Körbisdorf **acht ausrangirte Zugpferde** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Im Auftr. haben zu **verkaufen:**
376. Wasser- u. Schneidemühle mit 3 Gängen, i. e. Dorfe, mit 6 M. Land, für 8000 ℳ.
377. Wasser-Mühle m. 8 M. Land m. 6000 ℳ Anzahl.
378. Wasser-Mühle bei Schleusingen mit 2 Mahl- u. 1 Spitzg. u. 6 M. Land für 16000 ℳ.
379. Gasthof i. e. Harzdorfe f. 4000 ℳ mit 1000 ℳ Anzahl.
380. Gasthof i. e. Kreisstadt f. 3500 ℳ.
381. Schützenhaus, nobel, bei Altenburg, für 12000 ℳ.
382. Gasthof i. e. Kreisstadt f. 3500 ℳ.
383. Materialgesch. i. e. Kreisstadt für 6500 ℳ. mit 1000 ℳ Anz.
384. Dergl. i. e. Dorfe f. 1300 ℳ.
385. Bierbrauerei, die allein. i. e. Stadt für 17000 ℳ. mit 4000 ℳ Anzahl.
386. Ziegelei mit 7 Mrg. Thonerde i. e. Dorfe für 12000 ℳ.
387. Bauergut mit Restaur. u. 30 M. Land bei Eisenach für 10,000 ℳ.
388. Bauergut im Weimar'schen mit 225 Mrg.
389. Rittergut bei Kamberg f. 100,000 ℳ.

Zu verpachten:
390. 391. Zwei Restaurat. i. e. großen resp. Prov.-Stadt. Zur Uebernahme des ersteren gehören 1200 ℳ, des letzteren 200 ℳ.

Anhalt & Albrecht
in **Sangerhausen.**

Ein Bauergut,

167 Morg. groß, bestehend aus gutem Roggen- u. Weizenboden u. sehr schönen Wiesen mit in gutem baulichen Zustande sich befindenden Wohnhause, Scheune, u. Schweinehaus, ferner 4 Pferden, 10 Kühen, 10 Schafen, 10 Schweinen, Federvieh, 3 Wagen, complettem Ackergeräthe und den Erndte-Vorräthen, bin ich beauftragt, wegen Aufgabe der Wirthschaft zu dem Preise von 9500 ℳ unter Anzahlung von 3000 ℳ. sofort zu verkaufen. Außerdem kann ich noch einige größere und kleinere Landstellen nachweisen.

Ludwigslust in Mecklenburg.
F. Bruhn.

Ich will mein **Gut** von 35, auch 60 Morgen erster Bodenklasse wegen Abreise recht schleunig preiswürdig verkaufen. **H. Müller** in Cospa Nr. 1 bei Eilenburg.

Mühlen-Verkauf.

Die oberhalb **Schochwitz** belegene **Wassermühle** mit circa 7 Morgen Areal soll durch mich verkauft werden. Sämmtliches Mahlgut wird gebracht und abgeholt.

Schochwitz bei Salzmünde.
Frd. Straube.

Ein **Wohnhaus** mit Seitengebäude in Merseburg, für Fleischer gut passend, ist billig zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres Halle a/S., **Bechershof 5,** im Laden.

In einer tüchtigen Garnisonstadt ist ein fr. **Zeug- und Eisenhandlungsgeschäft** 2c. nebst 120 ℳ Miethsertrag billig mit wenig Anzahlung verkäuflich. Ausfunft **L. L. 100** fr. Eilenburg wird ertheilt.

Dresdner Gesangbücher

empfiehlt in künstlerisch ausgestatteten Einbänden in reicher Auswahl zu billigen Preisen. — Preisverzeichniß für Wiederverkäufer gratis und franco.

Gustav Fritzsche, Leipzig,
Buchbinderei mit Dampfbetrieb.

Offerte für Stuhlflechter.

Pa. Stuhlflechtrohr

Nr.	1.	2.	3.	4.
per ½ Ko.	2,60.	2,40.	2.20.	2,10.

Bei Entnahme von 5 Ko. pr. Ko. 20 Pfg. billiger.

A. Trautwein,
große Ulrichsstraße Nr. 30.

Vorzügliche Duxer Salonkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen von den Werken der **Dux-Bodenbacher Eisenbahn** durch die Direction in **Teplitz.**

Hochachtungsvoll **Die Direction.**

60—70 Mille Mauersteine

sind wegen Abbruch der Ziegelei billigst zu verkaufen.

Flämmig, Ziegeleibesitzer,
Mühlbeck bei Bitterfeld.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein alleinstehender, academisch gebildeter Gutsinspector von sehr angenehmem Aeußern, mit einem Vermögen v. 175,000 Mark, welcher das von ihm jetzt bewirthschaftete, in der Oberlausitz höchst romantisch gelegene, umfangreiche Gut zu dem verhältnißmäßig sehr billigen Preise von 42,000 Thlr. demnächst käuflich übernimmt,

sucht

wegen Mangels an Damenbekanntschaft auf diesem Wege

eine Lebensgefährtin,

die während seiner Leitung der beginnenden Feldarbeit den Gutshof vom Wohnhause aus übersieht. **Offerten mit Photographie** unter **H. 2706** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau. Discretion Ehrensache.

Damen und Herren,

denen eine streng reelle und discr. Vermittlung zur

Eheschließung

erwünscht ist, wollen sich vertrauensvoll mit ihren Ansprüchen unter Beif. ihrer Photogr. wenden an **Z. Z. Nr. 100** postlagernd Sangerhausen.

Hals- u. Brustleiden,

selbst in vorgeschrittenen Stadien, werden zuverlässig geheilt (täglich neue Dankschreiben Geheilter) durch die auf Alex. v. Humboldt's (er constatirte gänzliches Fehlen von Asthma u. Tuberculose bei deren Gebrauch) Veranlassung eingeführten und seit vielen Jahrzehnten bewährten Prof. Sampson's **Coca-Pillen** No. I, 1 Schachtel 3 RMk., 6 Schachteln 16 Mark. Nähere Belehrung gratis franco d. d. **Mohrenapotheke Mainz** und deren Depots: **Halle a. d. S.:** Dr. Jäger, Apoth.; **Leipzig:** R. H. Paulcke, Engel-Apoth.; **Magdeburg:** Dr. Krause, Löwen-Apotheke; **Berlin:** M. Kahnemann, Schwanen-Apoth., Spandauerstr. 77.

Loose à 1 Mark

zu der vom Ornithol. Central-Verein für Sachsen 2c. in Halle veranstalteten **Verloosung von Mustergeflügel 2c.**

— Ziehung am 1. April c. —

sind zu haben bei **W. König** (Expedition der Saalezeitung).

Gratulations-Karten

stets das Neueste
in grosser Auswahl
zu billigen Preisen
Heinrich Gundlach, Papierhdlg.,
Breitestrasse 32.

Neues Theater.

Donnerstag den 21. Febr.

20. grosses

Symphonie-Concert

mit verstärktem Orchester.

Zum Benefiz

für die Mitglieder des Halleschen Stadtorchesters.

PROGRAMM:

Mendelssohn: Ouvert. Ruy Blass.

Eduard Braun: Wüstenbilder Suite Nr. 1 in 9 Bildern.

Ed. Braun: Ein Sonntagsmorgen, Fantasiestück, **unter Direction des Componisten.** **Beethoven: Symphonie „Eroica".** Jos. Haydn: Variationen a. d. „Kaiser-Franz"-Quartett, ausgeführt vom gesammten Streichquartett. Zwei ungarische Tänze von Brahms.

Billets à St. 50 ₰, sind vorher bei den Herren Steinbrecher & Jasper am Markt, sowie im Locale selbst zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Entree an der Kasse 75 R.-Pfg.

Aussenstehende, sowie Freibillets, haben zu diesem Concert keine Gültigkeit.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Handwerker-Meister-Verein

Freitag den 22. Februar Abends 8 Uhr in der Tulpe:
1. „Ueber die Urzeit des Menschengeschlechts und ihre einzelnen Perioden". Vortrag von Herrn Privat-Docent Dr. **Brauns.**
2. Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorschußbank.

Die Volksküche

befindet sich **Rathhausg. 7** im Hofe. **Marken** für die ganze Portion à 25 ₰, für die halbe à 13 ₰ werden in der Küche selbst, sowie auch bei Herrn Neumann, gr. Ulrichsstraße 3 und bei Herrn Bellson, Kleinschmied. 1 verk.

1 Hund zugelaufen.
Becker, Sterngasse 1.

Ein kleiner weiß u. schwarz gefleckter **Hund,** kurzhaarig, mit langen Ohren, ist entlaufen. Dem Wiederbringer Belohnung in **der Union am Schulberg.**

Ein gr. schwarzer **Hund** mit weißer Brust zugelaufen **Böllberg 15.**

Ein kl. weiß u. brauner **Hund** mit Beißkorb entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Barfüßerstraße 11.**

1 blauer **Elster-Taubert** entflogen. Gegen Belohnung abzug. **Grünstr. 2.**

Arbeiter **Wilhelm Franke,** Glauchasche Kirche 7, hat manifestirt.
Wittwe **Haack.**

Der Schuhmacher **Friedr. Fischer** v. d. Steinthor 10 hat den Manifestationseid geleistet.
C. Kaestner, Lederhandlung.

Die Reden, welche ich gegen **F. A. Keil** ausgesprochen, nehme ich zurück.
Dieskau. **R. Naumann.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Anna Bach (Weidau) mit Emil Zehler (Köthichau); Anna Bauberr (Stegelitz) mit Lehrer Heinrich Kropf (Nachterstedt); Clara Möhring (Bandau) mit Lehrer M. Kahlo (Magdeburg); Bertha Taeger (Remkersleben) mit Oekonom Matthias Oelze (Schackensleben).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Bald. Heymer (Meuselwitz); Hrn. Gustav Haberland (Droebel); Hrn. P. Mendelsohn (Neustadt-Magdeburg); Hrn. Gottfr. Riefeberg (Magdeburg); Hrn. Assessor Scheller (Salzungen). — Eine Tochter: Hrn. A. Weese (Magdeburg); Hrn. Herm. Kiesel (Burg); Hrn. Dr. Parnisius (Calbe a. d. W.); Hrn. W. Schwabe (Gatersleben).

Gestorben: Königl. Geheimer Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Herm. Lohmeyer (Halberstadt); Hermann von Stuckrad (Weißenfels); Gastwirth Friedr. Harnisch (Klotha); Frau Albine Mittbauer geb. Große (Zeitz); Frl. Mathilde Hillebrand (Wittenberg); Frau Christiane Wildgrube geb. Gänsicke (Kl.-Wittenberg); Lehrer Carl August Abe (Achelstädt); Frl. Friederike Bandorf (Poetzneck); Altsitzer David Schönborn (Eisleben).

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780221025/fragment/page=0004